

Dr. phil. et med. Arthur Wreschner

:: a. o. Professor der Universität Zürich ::

Das Gedächtnis im Lichte des Experiments



Zweite vermehrte Auflage



Zürich

Verlag: Art. Institut Orell Füssli

Das Gedächtnis^Ä im Lichte des Experimentes.

Zweite vermehrte Auflage.



Von

Dr. phil. et med. Arthur Wreschner

a. o. Professor an der Universität Zürich.



32-124

ZÜRICH

Verlag: Art. Institut Orell Füssli.

Ä

~~19263~~

223
da 2

VORWORT.

Die 1. Auflage bestand in einer grösseren Anzahl von Abzügen einer Reihe von Artikeln, die in der «Schweizerischen Lehrerzeitung» erschienen war. Diese Abzüge fanden, namentlich bei Lehrern und Studierenden eine so günstige Aufnahme, dass sich ein Neudruck als wünschenswert herausstellte. Auch dieser verfolgt vor allem den Zweck einer leichtfasslichen und übersichtlichen Orientierung über die wichtigsten, in den verschiedensten Originaluntersuchungen über das Gedächtnis niedergelegten Ergebnisse. Die vorgenommenen Ergänzungen bestanden daher in der Berücksichtigung der einschlägigen Literatur aus den letzten 4 Jahren, in vermehrten Hinweisen auf praktisch-pädagogische Konsequenzen und in einem beigefügten Verzeichnis der hauptsächlichsten in den Text verarbeiteten Schriften. Letzteres erschien notwendig, ja als eine Forderung der Gerechtigkeit, da die ganze Eigenart des Büchleins durch jedesmalige Quellenangabe während der Darstellung gestört worden wäre.

Zürich, im Mai 1910.

DER VERFASSER.



I. Einleitung und Methode.

Noch zwei Jahre vor seinem Tode erlebte der geniale Begründer der Psychophysik, Gustav Theodor Fechner, eine von ihm nie geahnte Anwendung des psychologischen Experimentes. Denn während dieses bis dahin im grossen und ganzen auf das Empfindungsleben, also auf die einfachsten seelischen Erscheinungen beschränkt war, machte im Jahre 1885 Hermann Ebbinghaus den kühnen Versuch, auch verwickeltere psychische Erscheinungen dieser exakten Methode der modernen Wissenschaft zugänglich zu machen. Und zwar wählte er sich hierzu einen Vorgang, welcher für die Entwicklung des Seelenlebens, ja, wie der geistvolle Naturforscher Ewald Hering¹⁾ mit Recht betont, für die Entwicklung des Organischen überhaupt von grundlegender Bedeutung ist: das Gedächtnis. Wer die alten Lehrbücher der Psychologie durcharbeitet, weiss, wie gerade in diesem Gebiete die auf den Zufall angewiesene Selbstbeobachtung völlig versagte, und so eine Reform zur dringenden Notwendigkeit geworden war. Denn wie so oft bedeutete auch hier der Rückstand

1) In sehr dankenswerter Weise wurde gerade in jüngster Zeit in «Ostwalds Klassiker der exakten Wissenschaften» der anregende Vortrag Herings: «Über das Gedächtnis als eine allgemeine Funktion der organisierten Materie» im Neudruck veröffentlicht. (Leipzig 1905, Engelmann.)

in der theoretischen Erkenntnis einen verhängnisvollen Übelstand in der praktischen Anwendung. Ist doch gerade das Gedächtnis das Fundament alles Unterrichts, und somit der heiligste Acker, dessen Bestellung dem Lehrer anvertraut wird. Es ist daher auch wohlbegründet, wenn die experimentelle Pädagogik vor allem in der experimentellen Gedächtnislehre Wurzel zu fassen sucht. Und dies um so mehr, als wohl kein Zweig der Experimentalpsychologie gegenwärtig so sorgfältig und vielseitig ausgearbeitet ist wie die Gedächtnislehre. Denn seit dem Erscheinen der vortrefflichen Abhandlung Ebbinghaus': «Über das Gedächtnis», war man unablässig bemüht, sowohl die Methode immer vollkommener zu gestalten, als die Resultate immer sicherer zu fundamentieren und in immer grösserer Fülle zu gewinnen, um so die theoretische Einsicht stetig zu vertiefen und die praktisch-pädagogische Nutzenanwendung in gesündere Bahnen zu lenken. Namentlich waren es die psychologischen Laboratorien von Göttingen und Zürich, die sich hierum besondere Verdienste erwarben.

Was zunächst die Methode anlangt, so war sie im Beginn die denkbar einfachste. Sinnlose Silben, deren jede aus einem Vokale zwischen zwei Konsonanten bestand, z. B. «tar», wurden in beliebiger Anzahl etwa zu 8, 10 oder 16 nebeneinander gereiht und in Gruppen von mehreren, z. B. 4 oder 6 solchen Reihen so lange von einem Blatt Papier in bestimmtem Tempo und Rhythmus abgelesen, bis sie ein- oder besser zweimal fehlerfrei hergesagt werden konnten. Indes hiermit war der Versuch noch nicht beendet, sondern nach einer gewissen Zeit wurden die einmal erlernten Reihen nochmals so lange durchgelesen, bis sie wieder ein- oder zweimal fehlerfrei hergesagt werden konnten. Berechnet